

Porträt des neuen Präsidenten Chiles:

## Der "Berlusconi Chiles"

**Reicher Unternehmer oder ernstzunehmender Politiker? Die Fachleute sind sich noch nicht ganz sicher, was sie von Chiles neuem Präsidenten Sebastián Piñera halten sollen. Für die meisten Beobachter steht aber fest: Am politischen Kurs des Landes wird sich wenig ändern.**

*Von Gottfried Stein, ARD-Hörfunkstudio Südamerika, 18.01.2010*



 [Bildunterschrift: Chiles neuer Präsident: Der Milliardär Sebastián Piñera. ]

"Öffnet die Herzen, es kommen bessere Zeiten" - Sebastián Piñera liebt große Worte wie bei seinem gestrigen Wahlsieg. Im zweiten Anlauf hat er es geschafft: Er ist der neue Präsident Chiles. Seit Jahren führt er ein Doppelleben - als Politiker und Unternehmer.

Der Sechzigjährige, der gerne als "Berlusconi Chiles" bezeichnet wird - nicht wegen seiner Beziehung zu Frauen, sondern wegen seines Medieneinflusses - ist Milliardär und einer der 700 reichsten Menschen der Welt. Er ist Eigentümer eines Fernsehkanals, Besitzer des populärsten chilenischen Fußballvereins und Mitinhaber einer Fluggesellschaft.

### "Er ist wie die Anonymen Alkoholiker"

Patricio Navia, Politikwissenschaftler an der Universität Diego Portales, hegt seine Zweifel am neuen Präsidenten: "Piñera ist sehr intelligent, aber sein großer Fehler ist, dass er es nie verstanden hat, Geschäft und Politik zu trennen. Die waren immer miteinander vermischt. Das ist die große Herausforderung für ihn. Er ist mit den Anonymen Alkoholikern zu vergleichen: Er verspricht, nie mehr rückfällig zu werden, aber er muss zeigen, dass er das auch wirklich schafft. Das ist ihm bisher noch nicht gelungen."

### Im Schatten der Diktatur reich geworden...

Sein Geld machte Piñera als Banker während der Zeit der Militärdiktatur; zunächst mit Kreditkartengeschäften, dann bei der Privatisierung einer Staatsbank. Kritiker werfen ihm diese Karriere im Schatten der blutigen Diktatur von General Pinochet noch heute vor.

"Piñera ist ein typischer Sohn der Diktatur, ein typisches 'Produkt' des pinochetistischen Chile", sagt Manuel Riesco, Ökonom des Forschungsinstituts CENDA. "Er wurde über eine

staatliche Bank reich, die pleite ging. Er behielt einen Großteil dieser Bank, das Geschäft mit Kreditkarten, dann ist er durch Spekulation reich geworden."

## **... und trotzdem gegen die Diktatur gestimmt**

Allerdings bezog Piñera klar Position, als er sich 1988 als einer der wenigen profilierten Konservativen in dem historischen Referendum gegen die Bestätigung Pinochets als Präsident und für das Ende der Diktatur aussprach. Im jetzigen Wahlkampf hielten ihm Kritiker aber vor, dass in seiner "Allianz für den Wandel" erneut Parteigänger Pinochets eine Rolle spielen.

Auch Politikwissenschaftler Navia ist gespannt, wie der neue Präsident mit den Schatten der Vergangenheit umgehen wird: "Viele Leute haben zu Recht Zweifel, ob Piñera tatsächlich in der Lage sein wird, sich von dieser pinochetistischen Rechten zu distanzieren. Persönlich hat er sich schon früh gegen die Diktatur gewandt. Er selbst ist demokratisch legitimiert. Das Problem ist nicht er selbst, sondern ob er fähig sein wird, die Rechte aus den Fesseln Pinochets zu befreien."

## **Den politischen Kurs beibehalten**

In seiner Jugend hatte der Diplomatensohn Piñera mit den Christdemokraten sympathisiert. 1989 nach dem Ende der Diktatur kandidierte er erstmals für den Senat, als Unabhängiger mit Unterstützung der Koalition der Rechten, zu der auch ehemalige Mitstreiter Pinochets gehörten. Andreas Allamand, Senator der Nationalen Erneuerungspartei, über den Weg des neuen Präsidenten: "Ich denke, er hat sich allmählich von dem Denken christlicher Demokraten distanziert, vor allem in wirtschaftlichen und sozialen Dingen."

Tatsächlich glauben die meisten politischen Beobachter Chiles, dass sich mit Piñera am politischen Kurs des Landes wenig ändert, dass er lediglich einen unternehmerfreundlicheren Kurs fahren wird als seine Vorgänger. Der vierfache Familienvater lobt die Erfolge der Concertacion, des Mitte-Links-Bündnisses, das Chile in den vergangenen 20 Jahren regierte. Piñera hat bereits angekündigt, die Concertacion mit in die neue Regierungsarbeit einzubinden.